



**So erreicht ihr mich:**  
 Sonja Funke  
 Derkere Straße 4  
 59929 Brilon  
 ☎ 02961/9703-34  
 Fax: 02961/9703-29  
 s.funke@westfalenpost.de  
 www.derwesten.de

**DAS GEHT AB!**

**Knutschen, tanzen, Spaß haben**

**OLSBERG.** Wem Single Partys zu öde sind, für den ist ein neues Konzept aus den USA genau das Richtige. Bei der Knutsch Party am Samstag, 18. Oktober, dreht sich ab 21 Uhr alles um die Lippenakrobatik. So wird jeder Gast schon mit einem dicken Schmatzer begrüßt. Vom Blind-Date-Knutsch über einen Knutschcontest, Flaschendreher bis zur Knutschzone ist in der Konzerthalle Olsberg dann alles dabei. Körperkontakt garantiert für jeden, der will - also Lippen gespitzt! Wichtig: Pflicht ist nichts.

In vier Partybereichen ist zumindest musikalisch für jeden was dabei: House, Charts und Partyhits, Disco und Elektro, Alternative, Rock und NuMetal oder Soul und Funk. Im Vorverkauf sind die Karten für 6 Euro zu haben, an der Abendkasse kosten sie für Kurzschnellgeschlossene 8 Euro. Tickets gibt es bei Olsberg Touristik, ☎ 02962 9737-0, bei Schreibwaren Rüter in Bruchhausen, bei Elektro Hillebrand, Lindenweg 2 in Brilon, oder bei Brilon Wirtschaft und Tourismus, Derkestraße 10a in Brilon.



In der „Garden City Special School for the Mentally Handicapped“ werden zurzeit 165 Kinder und Jugendliche entsprechend ihren Fähigkeiten schulisch ausgebildet. Viele behinderte Kinder in Ghana genießen dieses Privileg aber nicht, sondern werden ausgegrenzt. Fotos: Karin Becker

**HINTERGRUND**

Im gesamten Staatsgebiet Ghanas gibt es zurzeit lediglich zwölf Schulen für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung. Dadurch erhält nur ein Bruchteil aller betroffenen Kinder die Chance, an einem adäquaten Unterricht teilzunehmen.

Dies belegen die langen Wartelisten an den jeweiligen Schulen. Alleine die Liste der „Garden City Special School for Mentally Handicapped“ zählt 400 Personen.

Bei Klassenstärken von 40 bis 70 Schülern, teilweise sogar verschiedene Altersstufen, ist an eine Integration geistig behinderter Kinder in Regelschulen kaum zu denken. Folglich wird vielen behinderten Kindern das Recht auf mindestens neun Jahre Schulbildung genommen.

**Von Geburt an stigmatisiert**

Karin Becker aus Olsberg berichtet im Junge-WP-Interview von ihren Erfahrungen bei der Arbeit mit geistig Behinderten in Ghana

**GHANA.** Karin Becker (23) aus Olsberg hat sich einer besonderen Herausforderung gestellt. Die gelernte Heilerziehungspflegerin ging für sechs Monate nach Ghana, um dort mit behinderten Kindern zusammen zu arbeiten. Mit der Jungen WP spricht sie nun über das Bild von behinderten Menschen in Ghana, ihre Aufgabe und Sprachbarrieren.

**JUNGE WP:** Wie gehen die Ghanaer mit Behinderung um?  
**KARIN BECKER:** Ein Großteil der ghanaischen Bevölkerung empfindet geistige Behinderung als eine Abweichung von den gesellschaftlichen Normen. Behinderung wird ein negativer Wert zugeschrieben. Menschen mit Behinderung werden skeptisch betrachtet und an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Verspottung und soziale Ausgrenzung sind die Folge. Betroffene Personen gelten dann meist als nutzlose Menschen, die unfähig sind zu lernen und auch keinen Beitrag für die Gemeinschaft leisten können.

**FRAGE:** Woher kommt dieser Irrglaube?  
**BECKER:** Im Volksglauben der Akan, der größten Volksgruppe Ghanas, wird geistige Be-

hinderung als Störung der Harmonie im Menschen selbst oder seiner Beziehungen zur sozialen und spirituellen Umwelt gesehen. In Form von Strafe wird dies in Menschen mit Behinderung personifiziert. Dies wird als Zeichen übernatürlicher Kräfte angesehen. Diese Stigmatisierung wird häufig auf die gesamte Familie ausgedehnt.

**FRAGE:** War das nicht frustrierend für Dich, mit Blick auf die Menschen mit Behinderung?  
**BECKER:** Manchmal schon! Doch ich habe dann beschlossen, dass „Aufklärungsarbeit“ ein Teil meiner Mission in

Ghana werden sollte. Mein Ziel war mehr Verständnis, Toleranz, Akzeptanz, Integration für diese sozial benachteiligte Personengruppe zu erreichen. Eben ein kleiner Beitrag für eine positive Einstellungsveränderung gegenüber Behinderten. Denn schließlich leben von weltweit 500 Millionen Menschen mit Behinderung 80 Prozent in Entwicklungsländern. Trotzdem kommen rund 90 Prozent der weltweit verfügbaren Rehabilitationsmaßnahmen Menschen mit Behinderung in den Industrienationen zugute.

**FRAGE:** Wo setzt man denn bei

so einer vorgefertigten Meinung von Behinderten an?  
**BECKER:** Natürlich gibt es in Ghana auch viele Menschen, die sich für die Rechte und das Wohlergehen ihrer behinderten Mitmenschen einsetzen. Die „Garden City Special School for the Mentally Handicapped“ in Kumasi zum Beispiel will die Lebens- und Lernbedingungen geistig behinderter Kinder verbessern.

„Menschen mit Behinderung werden skeptisch betrachtet.“

**Karin Becker**



Karin Becker arbeitete mit behinderten Kindern.

Zur Zeit erhalten 165 Kinder und Jugendliche eine adäquate Pflege und Betreuung sowie eine ihren Fähigkeiten entsprechende schulische Ausbildung. Die staatlich anerkannte Schule ist als Tages- und Heimschule konzipiert. Der Großteil der 120 Schüler wohnt im angegliederten Internat.

**FRAGE:** Welche Aufgabe hattest Du dort?  
**BECKER:** Meine Aufgabe bestand darin, vormittags einen Lehrer bei seinem Unterricht in der Klasse zu unterstützen. Zusätzlich habe ich dreimal wöchentlich mit einer Schülerin mit starker körperlicher Behinderung physiotherapeutische Übungen durchgeführt



Karin Becker führt mit Gifty, einer Schülerin der GCSS, physiotherapeutische Übungen durch.

und für eine Kleingruppe von übergewichtigen Schülern habe ich Gymnastik und Bewegungsspiele organisiert.

**FRAGE:** In welcher Sprache hast Du Dich denn verständigt?  
**BECKER:** Behinderungsbedingt können sich einige Schüler nicht verbal äußern, die meisten verständigen sich in der heimischen Sprache „Twi“, nur wenige verstehen oder sprechen die offizielle Amtssprache Englisch. Meistens habe ich mich auf Englisch verständigt oder auf Grundlagentwi, natürlich kombiniert mit Gebärden.

**FRAGE:** Eine ganz andere Welt - Was hast Du davon nach Deutschland mitgenommen?  
**BECKER:** Meine gesammelten

Erfahrungen im Bereich der Behindertenhilfe in einer anderen Kultur sind auch hier für mich von großer Bedeutung und ermöglichen mir einen neuen Blickwinkel für den gesellschaftlichen Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung hier in Deutschland. Besonders beeindruckt hat mich die Fröhlichkeit vieler Menschen, der Alltagswitz, das Lachen und Lächeln, das auch über Not und Armut triumphiert.

Teilweise mögen es nur unscheinbare Dinge des Alltags sein, die sich bei mir besonders einprägen, wie der unglaubliche Erfindungsreichtum vieler Ghanaer. Sie sehen in nahezu jedem gebrauchten Ding neue Potenziale. So werden aus alten Autoreifen Schuhe gefertigt oder eine Schaukel für die Kinder. Eine Bereicherung, die mich immer auf meinem weiteren Lebensweg begleiten wird.

Die „Garden City Special School“ benötigt weitere Klassenräume, um Kindern mit geistiger Behinderung eine adäquate Schulbildung zu ermöglichen. Spenden können helfen:  
 Spenden für das Ghana-Project: Kto. 3704000646, Sparkasse Vogtland (BLZ 87058000), Kennwort Garden City Special School, ab 50 Euro mit Spendenbescheinigung (Adresse bitte angeben).

Mit Karin Becker sprach Kerstin Eigendorf.

**Experiment „Stinkewindel“**

Tipps und Tricks im Babysitterkurs

**OLSBERG.** Babysitten ist doch ein super Job. Du spielst, lachst und tobst mit den Kleinen durch das ganze Haus, fütterst sie und legst sie schlafen... Doch was, wenn das Kleine einfach keine Lust zum schlafen hat oder schlimmer noch: wenn die Windel voll ist? Ein Babysitterkurs kommt für mich wie gerufen, um mehr Erfahrungen und Tipps von richtigen Babypros zu bekommen. PEKiP-Leiterin Gabi Hoffmann und Diplompädagogin Elisabeth Patzsch arbeiten in der ELKi (Eltern Kinder & mehr Familienetzwerk e.V.) Olsberg und leiten zum ersten Mal den Kurs. Dazu gehören zwei Praktikumsnachmittage, auf die ich mich besonders freue! Beim ersten Treffen kommt mir direkt Gruppenleiterin Elisabeth Patzsch entgegen. Barfuß. „Wir müssen den Pekipraum immer besonders sauber halten, da hier normalerweise die ganz Kleinen

spielen“, erklärt sie. Also ziehe ich meine Schuhe aus und los geht's... In der ersten Stunde lerne ich die anderen zwölf zukünftigen Babysitterinnen kennen; sogar ein Junge nimmt an dem Kurs teil. Alle sind zwischen 12 und 18 Jahre alt. Leiterin Gabi Hoffmann erklärt uns in dieser Stunde alles, was man über ein Baby im ersten Lebensjahr wissen muss. Puppe Emma musste für unsere Windelwechsexperimente herhalten. Bei Emma geht das einfach; sie liegt ja auch ganz ruhig da... Gabi erklärte uns außerdem, wie man einen Säugling hochnehmen soll. Wusstet ihr, dass man mit seinen Händen eine „Schale“ formen und um die Brust des Babys legen soll, damit man es auf die Seite drehen kann? Dann erst hebt man es in Seitenlage hoch. Am Ende dieser Stunde zeigen uns die Leiterinnen noch sinnvolle Spielzeuge, die im ersten Lebensjahr geeignet sind.



„Spielzeug kann man aus allem machen, was man im Haus findet“, erklärt Elisabeth Patzsch. Ein Seidentuch zum Beispiel eignet sich für das beliebte Versteckspiel. In der zweiten Sitzung erfahren wir mehr über die Entwicklungsschritte im 2. und 3. Lebensjahr. Experimentieren und heftige Wutanfälle gehören zu diesem Alter einfach dazu. „Das kenne ich von meinem kleinen Cousin“, meint

Hanna Kreis. „Als er sich einmal auf den Boden geworfen hat, legte seine Mama sich dazu und trommelte auch mit den Fäusten. Da war er so verärrt, dass er mit dem Geschrei aufhörte.“ Besonders interessant wird es auch am dritten Abend noch einmal. Dann geht es um schwierige Situationen, die Babysitter zu bewältigen haben. Was tun, wenn Zwillinge sich um ein Spielzeug strei-

ten? Damit so ein Streit erst gar nicht entsteht, basteln wir verschiedene Spielzeuge einfach selbst. So ist für jeden etwas da. Spannend ist auch das Thema der nächsten Sitzung: Gefahrensituationen für Kinder im Haus. Dass spitze Gegenstände nicht in Kinderhände gehören ist klar. Aber auch einige Pflanzen sind echt gefährlich. Mehr dazu in „Babysitter-Kurs Teil 2“!  
**Vanessa Krause**

**Partynacht unterm Riesenventilator**

Stufenfete unter Motto „TreibHouseEffekt“

**BRILON/VELMEDE.** Unter dem Motto „TreibHouseEffekt“ steigt am Samstag, 4. Oktober, die Stufenfete der Jahrgangsstufe 13 des Gymnasiums Petrinum Brilon in der Schützenhalle Velmede. Die DJs Decks und Dice sowie Sir.Gio heizen dem Partyvolk mit House-Musik vom Feinsten so richtig ein. Wenn das noch nicht genug ist, versetzen Cage-dancing und ein Riesenventilator alle so richtig in Partylaune. Dazu gibt es auch noch die Happy Hour von 20 Uhr bis 21 Uhr mit frischen Cocktails. Um 20 Uhr geht's für alle ab 16 Jahren los. Für nur 5 Euro seid ihr dabei, wer sich jetzt schon im Vorverkauf sein Ticket bei den Sparkassen in Bestwig und Velmede, Podzun in Brilon, der Tankstelle Olsberg oder beim Campus Meschede sichert, der zahlt sogar nur 4 Euro, ab 23 Jahren ist der Eintritt frei.

**Tim Lüdeke**  
 Damit ihr auch sicher zur Stufenfete und zurück kommt, werden Sonderbusse eingesetzt.

**Hinfahrt:** Brilon, Markt (20 Uhr und 21:30 Uhr); Altenbüren, Kirche (20:07 Uhr und 21:37 Uhr); Antfeld, Ort (20:12 Uhr und 21:42 Uhr); Nuttlar, Kirche (20:17 Uhr und 21:47 Uhr); Ostwig, Kirche (20:22 Uhr und 21:52 Uhr); Bestwig, Bahnhof (20:26 Uhr und 21:56 Uhr); Velmede, Schützenhalle (20:30 Uhr und 22 Uhr).  
**Rückfahrt:** Velmede, Schützenhalle (0 Uhr und 2 Uhr); Bestwig, Bahnhof (0:04 Uhr und 2:04 Uhr); Ostwig, Kirche (0:08 Uhr und 2:08 Uhr); Nuttlar, Kirche (0:13 Uhr und 2:13 Uhr); Antfeld, Ort (0:18 Uhr und 2:18 Uhr); Altenbüren, Kirche (0:23 Uhr und 2:23 Uhr); Brilon Markt (0:30 Uhr und 2:30 Uhr).



Die 13-er des Petrinums laden zur „TreibHouseEffekt“-Party.



**So erreicht ihr mich:**  
 Sonja Funke  
 Derkere Straße 4  
 59929 Brilon  
 ☎ 02961/9703-34  
 Fax: 02961/9703-29  
 s.funke@westfalenpost.de  
 www.derwesten.de

**VORGESTELLT**

**Ich wäre gern mal Präsident der USA**

Hallo! Ab heute stellen wir euch solche wie euch vor: Jugendliche. Wir beginnen mit **Hanno Schiefner (19):**

Der Usselner hat als Primus in der Uplandschule in Willingen gerade sein Abitur mit der Traumnote 1,0 gemacht! Dafür und für sein Engagement als Organist, Chorsänger und Gesangstrainer u.a. der Medebacher Kantorei bekam er den Abiturientenpreis des Rotary-Clubs Korbach-Arolsen überreicht. „Das war die erste Laudatio meines Lebens. Ein tolles Gefühl!“ strahlt der junge Musiker, der auch bei „Jugend musiziert“ erfolgreich war.

Was nun, nach dem Abi? Natürlich erst einmal Zivildienst! „Im St.-Mauritius-Altenheim in Medebach werde ich in der Küche Kartoffeln schälen und den Dirigentenstab mit dem Kochlöffel tauschen.“ Sein Zukunftswunsch ist ein Studium an der Musikhochschule in Hamburg.

„Ich möchte später...“  
 ... einen Beruf haben, der mir Spaß macht, genügend Geld verdienen, heiraten; einfach nur glücklich sein.“

„Wenn ich ältere Menschen/Senioren sehe...“  
 ... dann frage ich mich, auf was für einen Lebensweg ich in dem Alter zurückblicken kann.“

„Mir ist mal folgendes Verrücktes passiert...“  
 ... bei einem Londonurlaub ist in der Nähe des Buckingham-Palastes Prinz Charles in einer Limousine an mir vorbeigefahren (zumindest glaube ich das bis heute).

„Am liebsten wäre ich...“  
 ... mal eine Woche lang Präsident der USA...“

„Am liebsten wäre ich nicht...“  
 ... auf keinen Fall wäre ich gerne Profisportler.  
 „Wenn ich einem Drachen begegnen würde...“  
 ... dann würde ich ein Liedchen mit ihm singen!

**Max Hundelshausen**



Heute im Porträt: Hanno Schiefner. Foto: max

**Karin spricht Twi und isst Fufu**

Praktikum: Olsbergerin war für sieben Monate in Ghana (Westafrika)

**GHANA/OLSBERG.**  
 Den Traum von Afrika erfüllte sich Karin Becker (23) erstmals als angehende Heilerzieherziehungspflegerin: Sie reiste für einen Monat nach Kenia. Die Ausbildung hat sie inzwischen abgeschlossen und beginnt in Kürze ihr Heilpädagogik Studium in Münster. Zuvor gab's Afrika Teil 2: Sieben Monate verbrachte sie in Ghana, um mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung zu arbeiten.

„Anfang Januar landete ich in Ghana. Von da an wurde Englisch oder Twi gesprochen und es gab ‚Fufu‘, gestampften und zu Klößen geformten Maniokbrei, zu essen. Gewohnt habe ich in Asokore-Mampong, einem Dorf nahe Kumasi, der zweitgrößten Stadt Ghanas. Meine Gastmutter und meine acht Geschwister haben mich von Beginn an

fürsorglich und liebevoll aufgenommen. In der Anfangszeit war meine Familie sehr besorgt um mich; sie fürchtete, ich könnte überfallen werden, mich verlaufen oder Malaria bekommen.

Mit der Zeit lernte ich auf gewohnte Bequemlichkeiten wie fließendes Wasser und eine stabile Stromversorgung zu verzichten. Ich lebte zusammen mit meiner Gastfamilie in einem einfachen Steinhaus mit Wellblechdach und unverglasten, nur mit Moskitoschutzgitter versehenen Fenstern. Das Haus besteht aus drei Zimmern, die Küche bzw. Feuerstelle befindet sich draußen. Im Badezimmer gibt es lediglich eine Eimerdusche.

Für die Familie war ich als „Obruni“ (Weiße) ein ganz besonderer Gast. Niemals hätten sie von mir verlangt, auch Aufgaben bei der Hausarbeit zu übernehmen. Doch mit kleinen, behutsamen Schritten machte ich mich auf den Weg zu einem gleichwertigen Familienmitglied und

brachte mich bei ganz alltäglichen Tätigkeiten wie zum Beispiel dem Kochen und Waschen mit ein.

Jeden Tag holten meine Schwestern und ich gefiltertes Wasser für den alltäglichen Bedarf von einer der öffentlichen Pumpen im Dorf. Wir transportierten die Eimer und Kanister nach ghanaischer Weise auf dem Kopf. Oft jubelten mir auf dem Weg zahlreiche Kinder zu oder einige Leute löcherten mich erstaunt mit ihren Blicken. Nicht selten rief jemand erfreut: „Du bist eine von uns, eine weiße Ghanaerin!“

„Du bist eine von uns, eine weiße Ghanaerin!“

**Dorfbewohner**

Das Leben in der Gemeinschaft wird in Ghana groß geschrieben; es wird immer zusammen gekocht und gegessen. In den ersten Tagen bekam ich die größte Portion auf einem Extrateller für mich allein serviert, während meine Familie gemeinsam aus einer Schüssel aß. Meine Gastmama meinte: „Wir besitzen zwar nicht viel, aber das, was wir haben, möchten wir dir geben!“ Schließlich kam sie meinem Wunsch, mit aus der Schüssel zu essen, nach - zunächst etwas zögerlich, später sehr erfreut. Speisen werden mit der rechten Hand eingenommen, was anfangs bei hei-



Karin Becker mit einem Schüler aus der Einstiegsklasse der „Garden City Special School“ in Ghana. Von Januar bis Juli 2008 hat sie über das „Education of the Mentally Challenged (EMC) Ghana-Project“ ein Praktikum dort gemacht und mit geistig behinderten Kindern gearbeitet.

ßen oder flüssigen Speisen für mich als linkshändige „Obruni“ gar nicht so einfach war.

**Viel mehr Gemeinschaft**

Oft habe ich in dieser Zeit bemerkt, dass mir durch den intensiven Einblick in die ghanaische Kultur vieles in Bezug

auf meine Heimat bewusster wurde. Verglichen mit dem Leben in Deutschland, wo viel Wert auf Individualität und Privatsphäre gelegt wird, sind Familie und Gemeinschaft in Ghana enorm wichtig. Die eigenen Bedürfnisse werden denen der Gruppe untergeordnet. Durch Gespräche und

Unternehmungen mit Familienmitgliedern, Nachbarn und Freunden wurde die Bedeutung meines persönlichen Freiheitsbereichs für mich zur Nebensache. Ich habe in Ghana viel gelernt und erlebt, vor allem, was das Wort „Gastfreundschaft“ wirklich bedeutet!“

**Karin Becker**

**HINTERGRUND**

Ghana ist zwar eines der wohlhabenderen Länder Westafrikas, aber die Bewohner sind sehr arm. Das Land steht nach dem UN-Index für menschliche Entwicklung (HDI) weltweit auf Rang 135 von 177 Ländern. Viele Menschen haben keinen Zugang zu Bildungseinrichtungen und medizinischer Versorgung.

Hiervon sind Familien mit behinderten Kindern beson-

ders betroffen. Hinzu kommt die Stigmatisierung in der ghanaischen Gesellschaft, da Behinderung nicht selten als Strafe Gottes angesehen wird.

Meinen Freiwilligendienst absolvierte ich von Januar bis Juli an einer Schule, und zwar über das „Education of the Mentally Challenged (EMC) Ghana-Project“, das zu „Africa Action / Deutschland e.V.“, ein Hilfswerk für blinde, körper-

lich und geistig behinderte Menschen in Afrika, gehört.

Ich hatte das Glück, als eine der ersten Teilnehmerinnen von „Weltwärts“ gefördert zu werden, einem Pilotprojekt des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Meiner Bewerbung beim EMC ging eine lange Internet-Recherche voraus. Es folgte ein Vorbereitungsseminar für

alle Bewerber, anschließend ein Auswahl-Seminar. Nachdem ich das O.K. bekommen hatte, bereitete ich mich in Seminaren des Vereins „Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.“ (bezev) auf meinen Aufenthalt vor.

**Karin Becker**

Spenden für das Ghana-Project: Kto. 3704000646, Sparkasse Vogtland (BLZ 87058000), Kennwort Garden City Special School, ab 50 Euro mit Spendenbescheinigung (Adresse bitte angeben).

**„Auf die Plätze, fertig uuuund los!“**

Zwei Grundschüler aus Medebach laufen ein Stück Kölnmarathon mit / Benefiz-Aktion der WDR-Kindersendung „Lilipuz“

**MEDEBACH.** Auf die Plätze, fertig los!!! Zwei Sportskanonen der Grundschule Medebach, Pauline Ricken und Niklas Gerloff, laufen in der nächsten Woche beim Kölnmarathon mit. Möglich macht dies das Lilipuz-Team des WDR. „Lilipuz läuft prima!“, das ist das Motto dieser einzigartigen Aktion. Denn das Besondere am Lilipuz-Team ist, dass es eine Kinderstaffel ist, die jeweils von den Moderatoren der Radiosendung Lilipuz begleitet wird. „Die Idee kam ursprünglich von der Moderatorin Insa Backe, die fand, dass das gut zusammen passen würde“, so Anne Haage vom Media Consulting Team.

**Eigene Radiosendung**

Im vergangenen Jahr hatte der Lauf von Kindern für Kinder seine Premiere. Der gesamte Erlös - im letzten Jahr rund 2000 Euro - geht an ein Projekt des Kinderhilfswerks Unicef. Der Unicef-Pate Joey Kelly, der selbst sehr sportlich ist, unterstützt die Kinderstaffel beim Kölnmarathon.

Lilipuz - das ist eigentlich eine WDR-Radiosendung für Kinder, die zum Beispiel jeden Mittwoch live aus einer Grundschule in NRW berichtet. Dabei werden die jeweili-

gen Schüler aktiv an der Entstehung der Sendung beteiligt: Zum Beispiel schreiben sie Nachrichten und sprechen sie sogar.

Diese Erfahrung machten im November auch die Schüler der Grundschule Medebach. Die vierte Klasse durfte zusammen mit der Moderatorin Insa Backe die Sendung gestalten.

**Stolz, dabei zu sein**

Kurze Zeit danach erhielt ihre Lehrerin Hildegard Althaus einen Anruf vom Lilipuz-Team. Sie fragten, ob zwei von ihren Schülern beim Marathon in Köln mitlaufen möchten. Auserwählt wurden schließlich die beiden Sportskanonen Pauline Ricken und Niklas Gerloff. „Sie haben bei schulischen Wettkämpfen in verschiedenen Sportarten immer gut abgeschnitten“, so Lehrerin Hildegard Althaus.

Die beiden Schüler haben ein gutes Gefühl und sind stolz. Sie trainieren mit ihren Eltern regelmäßig Waldläufe, um sich auch bei der Staffel gut zu beweisen.

Trotzdem geht es bei der Kinderstaffel nicht um die bestmögliche Zeit, sondern um den guten Zweck. Die teilnehmenden Schulen küm-



„Auf die Plätze, fertig uuuund... los!“ Pauline Ricken und Niklas Gerloff laufen ein Stück des Kölnmarathons mit, der am Sonntag, 5. Oktober, durch die Domstadt führt.



Fotos: Kristina Wienand

mern sich schon im Vorfeld um Sponsoren für ihre eigenen Teams: „Die Sponsorensuche verlief erfolgreich. Auch die Eltern von Niklas und Pauline haben dabei geholfen“, erklärt Hildegard Althaus.

Am Sonntag, 5. Oktober, nehmen rund 40 Kinder aus ganz NRW am Kölnmarathon teil. Dem großen Ereignis sehen die beiden Medebacher Grundschüler aber entspannt entgegen. Die Hauptsache für sie ist, dass sie viel Spaß an

dem Tag haben. Pauline und Niklas werden jeweils einen Abschnitt von drei bis vier Kilometern laufen und am Ende zusammen über eine Brücke in das Ziel rennen.

Danach werden alle Sponsorengelder dem Projekt

„Schulen für Afrika“ von Unicef gespendet. Die beiden Medebacher schwitzen für die Bildung: Mit dem Geld können für Kinder in Afrika Schulbücher und Hefte sowie Schulmöbel gekauft werden.

**Kristina Wienand**